

Erich-Landgrebe-Straße

Dipl.-Kfm. Erich Landgrebe

Schriftsteller, Maler

* 18. Jänner 1908 in Wien

† 25. Juni 1979 in Salzburg

Straßenbenennung: 16. September 1983

Lage: Leopoldskron; von der Adalbert-Stifter-Straße nach Nordosten abzweigend.



Der Kaufmann, Schriftsteller und Maler **Erich Heinrich Maximilian Landgrebe** wurde am 18. Jänner 1908 in Wien als Sohn des Kaufmanns Max Landgrebe und der Auguste, geb. Nawrath, geboren. Am 26. März 1938 heiratete Landgrebe in Krems Margret Schmitt, Tochter des Fabrikanten Dipl.-Ing. Franz Xaver Adolf Schmitt¹.

Erich Landgrebe besuchte in Wien die Realschule und anschließend die Hochschule für Welthandel sowie die Akademie für angewandte Kunst in Wien², an der er Abendkurse belegte, zudem absolvierte er in der Kunstgewerbeschule die Fachklasse Malerei. Nach dem kaufmännischen Diplom 1929 besuchte er die Sommerhochschule Grenoble³. 1930 ging er als kaufmännischer Volontär nach Hamburg. Ab 1931/32 verbrachte er zwei Jahre in den USA, bereiste das Land und war in unterschiedlichen Berufen tätig, darunter als Fotograf, Adressenschreiber, Karikaturist, Tellerwäscher⁴ und Reiseschriftsteller⁵. Nach seiner Rückkehr trat er als „Leiter der Reiseabteilung und Werbeleiter“⁶ in die Reisebüro/Reisebus-Firma seiner Eltern („Austrobus“) ein⁷.

Ab 1930 war Erich Landgrebe schriftstellerisch tätig, seine erste Veröffentlichung erfolgte 1934 mit dem Gedichtband „Das junge Jahr“. 1935 wurde er Mitglied der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft, aus der er 1936 austrat, um dem „Bund deutscher Schriftsteller Österreichs“ beizutreten. 1936 und 1937 erschienen Landgrebes erste Romane „Adam geht durch die Stadt“ und „Peter Halandt“⁸.

Im November 1935 wurde Landgrebe vermutlich erstmals auf Radio Wien in der Sendung „Stunde der Jungen“, die sich mit zwei aufstrebenden Dichtern befasste, vorgestellt⁹. Am 2. August 1937 berichtete Landgrebe in der Radio Wien Sendung „Jugendstunde“ über seine Jahre in Amerika¹⁰.

Im Februar 1936 wurden Texte Landgrebes zusammen mit solchen anderer junger Autoren auf Einladung des Europäischen Jugendbündnisses im Wiener Burgtheater gelesen¹¹. Ein

Jahr darauf war er erneut bei der Veranstaltung vertreten¹². Ab Februar 1937 erschienen regelmäßig Texte Landgrebes im „Salzburger Volksblatt“¹³. Im Dezember 1937 erhielt Landgrebe den Preis der Julius-Reich-Dichterstiftung¹⁴.

NS-Zeit

Dem Nationalsozialismus stand Erich Landgrebe spätestens ab 1936 nahe. So wurde er am 4. Mai 1936 im Rahmen einer Polizeiaktion gegen die „Nationalsozialistische Kulturgemeinde“, welche getarnte Kulturveranstaltungen für ein nationalsozialistisch gesinntes Publikum organisierte, verhaftet und am 9. Mai wieder aus der Untersuchungshaft entlassen¹⁵. In der amtlichen Mitteilung, die auch in der Presse publiziert wurde und Landgrebe als Verhafteten neben sechs weiteren Personen nannte, hieß es, die NS-Kulturgemeinde bezwecke „durch Veranstaltungen getarnter nationalsozialistischer Vortragsabende, Konzerte und dergleichen die Sammlung nationalsozialistischer Parteigänger (...). Der Vertrieb der Eintrittskarten zu diesen getarnten Veranstaltungen erfolgte vorwiegend durch illegal tätige Nationalsozialisten.“¹⁶ Laut Erhebungen der Bundespolizeidirektion Wien war Landgrebe unter den organisatorischen Mitarbeitern für einen für 12. Mai geplanten Dichterabend im kleinen Musikvereinssaal, den er offiziell gemeinsam mit Otto Emmerich Groh veranstaltete. Die eigentlichen Veranstalter seien jedoch mit Walter Kotas und Friedrich Karl Rieger führende Mitglieder der NS-Kulturvereinigung gewesen. Kotas habe „die Dichter Groh und Landgrebe zur Mitarbeit eingeladen und als denn in der Angelegenheit die ersten Verhaftungen erfolgten, an Landgrebe einen Brief gerichtet, in welchen er ihn unter gleichzeitiger Übersendung von 12 Eintrittskarten ersucht, diese Karten bei der Kassa des Musikvereinssaales zu deponieren, damit es nicht aussehe, als ob die Veranstaltung ‚unter gänzlichem Ausschluss der Öffentlichkeit‘ stattfinde.“ Damit sei auf den „bisher ausschließlich in nationalsozialistischen Kreisen erfolgten Kartenverkauf“ angespielt worden. „Hinsichtlich Otto Emmerich Groh und Erich Landgrebe erscheint der Tatbestand wohl in objektiver, nicht aber in subjektiver Hinsicht erwiesen, weshalb von einer polizeilichen Bestrafung derselben abgesehen wurde.“¹⁷ Landgrebe und Groh wurden daher aus der Untersuchungshaft entlassen, weil „sie nur Mitläufer waren, die keine aktive Rolle in der Angelegenheit spielten“, wie es im „Salzburger Volksblatt“ hieß¹⁸.

Seine Untersuchungshaft führte Landgrebe 1938 in seinem Antrag um Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer als Beleg seiner nationalsozialistischen Gesinnung an, er sei Parteimitglied seit 1936, allerdings ohne Mitgliedsnummer¹⁹. Landgrebe beantragte am 21. Mai 1938 die Mitgliedschaft in der NSDAP und wurde mit der Mitgliedsnummer 6.130.689 und dem Aufnahmedatum 1. Mai 1938²⁰ bei der Ortsgruppe Unter St. Veit (Wien-Hietzing) in die Partei aufgenommen²¹. Sein Blockleiter bescheinigte ihm, er habe sich „[e]inwandfrei im nationalsozialistischen Sinne“ betätigt, sei Mitglied im Deutschen Turnverein, beim Wandervogel und im Bund der Deutschen Schriftsteller sowie seit März 1938 auch im NSKK²².

Der Landesleiter Österreich der Reichsschrifttumskammer Max Stebich verbürgte sich für Landgrebes Einstellung: „Der Schriftsteller Erich Landgrebe hat sich immer im nationalsozialistischen Sinn betätigt. Sein Charakter ist vollkommen einwandfrei. Er war auch seit der Gründung Mitglied des Bundes der deutschen Schriftsteller Österreichs.“²³ Dieser sammelte die national(sozialistisch) orientierten Schriftsteller Österreichs in der illegalen Zeit und veröffentlichte kurz vor der „Volksabstimmung“ über den „Anschluß“ im „Neuen Wiener Tagblatt“ unter Anführung einer Reihe von Mitgliedern – darunter Landgrebe – ein „Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers“, in dem er auch seine Tätigkeit schilderte: „Der Bund deutscher Schriftsteller hat, alle früheren nationalen Bestrebungen des österreichischen Schrifttums in sich aufnehmend, vor anderthalb Jahren die Schriftsteller Oesterreichs aufgerufen, sich auf den Boden des deutschen Volkstums und des Bekenntnisses zum neuen Deutschland zu vereinigen. Der Ruf hatte vollen Erfolg. (...) Die Dichter und Schriftsteller Oesterreichs erblicken in der Schaffung Großdeutschlands nicht nur eine politische, sondern auch eine kulturelle Tat von größter Bedeutung. Sie erkennen in dem Nationalsozialismus eine schöpferische geistige Bewegung, die berufen ist, alle im deutschen Volk ruhenden Gaben zur vollen Entfaltung zu bringen, und eine alte, in die Irre gegangene Welt von Grund auf mit jugendlicher Kraft neu zu gestalten.“²⁴

Der „Bund deutscher Schriftsteller Österreichs“ gab nach dem „Anschluss“ das „Bekenntnisbuch österreichischer Dichter“ heraus²⁵, zu dem Landgrebe den Text „Heimkehr nach Deutschland 1932“ aus seinem Roman „Peter Halandt“ beisteuerte. Darin schilderte Landgrebe „Zuversicht und Vertrauen auf die eigene Kraft“ und die „Heimkehr eines Volkes zu sich selber“²⁶.

Ab April 1938 war Landgrebe laufend mit Texten in Zeitungen vertreten, vor allem im „Neuen Wiener Journal“ und in den „Wiener Neuesten Nachrichten“²⁷, für die er nach eigenen Angaben bereits seit 1935 tätig war²⁸. Ab September 1938 gestaltete er auch Radiosendungen für den Reichssender Wien²⁹, dabei referierte Landgrebe u .a. über „Schrifttum in der Ostmark“³⁰, über eine KdF-Fahrt mit dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“³¹, berichtete über „Deutsches Schicksal im Süden. Die großen Deutschen in Italien“³², und gestaltete gelegentlich der Kolonialbund-Tagung in Wien die Sendung „Um Raum und Leben“, welche „die Schicksale des Gründers unseres Ostafrikanischen Raumes, Carl Peters, und des deutschen Retters des afrikanischen Lebens, Robert Koch“ behandelte³³. Damit stellte sich Landgrebe in den Dienst der NS-Propaganda.

Im Dezember 1938 las Landgrebe vor der Ortsgruppe Aspern der NSDAP aus eigenen Werken³⁴, 1940 trat er auch bei einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes von „Kraft durch Freude“ auf³⁵.

Kommissarischer Leiter und Geschäftsführer „arisierter“ Wiener Verlage

Ganz wesentlich für die Beurteilung von Landgrebes Verstrickung in den Nationalsozialismus waren seine Rolle als Geschäftsführer und „Arisierungs“-Interessent des Zsolnay-Verlages und sein Einsatz als kommissarischer Verwalter des Verlages R. Löwit am Fleischmarkt mit der dazugehörenden Buchhandlung Mejstrik in der Wollzeile (beides in Wien-Innere Stadt) 1938/39. Beide Firmen standen in Besitz von Dr. Mayer Präger, der verhaftet und im Jänner 1939 ins Konzentrationslager Buchenwald überstellt wurde, von wo er 1942 nach Auschwitz verbracht und dort ermordet wurde³⁶. Laut eigenen Angaben wurde Landgrebe „über Veranlassung“ des Propagandaministeriums zum kommissarischen Verwalter von Löwit (inkl. Buchhandlung Mejstrik) bestellt und habe den mündlichen Auftrag zur Liquidation dieser „als absolut unerwünscht geltenden Firmen“ erhalten. Er wurde in dieser Funktion von der Überwachungsstelle für kommissarische Verwaltung bestätigt und eingesetzt, auch die Gestapo Wien gab den Auftrag zur Liquidation³⁷. Das Kreis-Wirtschaftsamt VI hatte der Prüfstelle für kommissarische Verwalter bestätigt, dass gegen Landgrebes „Bestellung zum kommissarischen Verwalter keine Bedenken“ bestünden³⁸. Die Firma war laut Landgrebes Bericht an die Vermögensverkehrsstelle (VVSt) überschuldet, da große Teile des Warenlagers „teils zum Einstampfen, teils für die Forschungsstelle [gemeint ist wohl

Rosenbergs Forschungsstelle zur „Erforschung der Judenfrage“, Anm. d. Verf.] und teils für Büchereien eingezogen“ worden seien. „In Anbetracht der Lage der Firma“ hielt Landgrebe „eine Auszahlung an die Frau und Mutter des Verhafteten für nicht vertretbar“. Zwar hatte er von der Gestapo „die mündliche Weisung“, den beiden wöchentlich 30 Reichsmark zu überweisen, doch erbat er von der VVSt eine „ausdrückliche Bevollmächtigung hiezu“³⁹. Ob diese erteilt wurde, geht aus dem Akt nicht hervor. Die Firma wurde jedenfalls liquidiert⁴⁰. Offiziell wurde Landgrebe erst nach seiner Einziehung zum Wehrdienst im Februar 1941 als Abwickler der Firmen Löwit und Mejstrik enthoben und mit dem Laconia-Institut ein neuer Abwickler bestellt⁴¹.

Landgrebes Engagement beim Zsolnay-Verlag war von längerer Dauer. Seine Werke waren seit 1936 bei Zsolnay verlegt worden. Die Besitzer hatten 1938 ihre Funktion offiziell zugunsten von zwei „Ariern“ zurückgelegt, die Vermögensverkehrsstelle vermutete darin jedoch eine „Scheinarisierung“, die Gestapo schloss den Verlag im April 1939⁴². Das Reichswirtschaftsministerium bestimmte gegenüber der VVSt, Wilhelm Hofmann als Treuhänder des Zsolnay-Verlages einzusetzen, diesem „wurde der Auftrag erteilt, Landgrebe als fachlichen Berater bzw. Geschäftsführer des Verlages anzustellen.“⁴³ Landgrebe bekam diese „Schlüsselstelle im Verlag“, weil er „der erste ausdrückliche Wunschkandidat von Propagandaminister Joseph Goebbels als Ariseur des Verlags“ war. Er strebte an, den Verlag „mit Münchner Kapital“ zu arisieren und genoss „das volle Vertrauen des Propagandaministeriums“⁴⁴. Landgrebes Arisierungsbestrebungen scheiterten jedoch am fehlenden Kapital, das zudem aus der „Ostmark“ stammen sollte, er war auch bemüht, „mit Unterstützung der Landesleitung in Wien“, von der „Reichsschrifttumskammer in Berlin einen ‚reichsverbürgten Kredit‘ zur Erwerbung des Zsolnay-Verlags zu bekommen“⁴⁵. Die Wiener Schrifttumskammer soll dieses Ansuchen unterstützt haben, lobte Landgrebes Fähigkeiten als Verleger und argumentierte, die Bilanz des Zsolnay-Verlages sei „gerade noch als aktiv“ zu bezeichnen. Das Kreditansuchen war auch dadurch motiviert, dass Landgrebe „durch die Schließung eines Autobusunternehmens, bei dem er mit mehr als 50 Prozent beteiligt war [die oben erwähnte „Austrobus“, Anm. d. Verf.], finanziell schwer getroffen“ sei. 35 der Überlandautobusse seien in den Dienst der Wehrmacht gestellt worden⁴⁶.

Schließlich kam 1941 Karl H. Bischoff als „Arisieur“ des Zsolnay-Verlages zum Zuge⁴⁷. Zu diesem Zeitpunkt war Landgrebe bereits zur Wehrmacht eingerückt. Für seine Tätigkeit als leitender Angestellter erbat der kommissarische Verwalter Hofmann für sich und Landgrebe eine Sondervergütung⁴⁸, die er für seinen Geschäftsführer folgendermaßen begründete: „Herr Erich Landgrebe hat die Reinigung des Verlags von jüdischen Elementen durchgeführt und es verstanden, durch eigene Initiative das literarische Niveau zu heben.“⁴⁹ Landgrebe war ab 16. April 1939 bestbezahlter Mitarbeiter im Verlag gewesen⁵⁰ und veranlasste im Rahmen seiner Tätigkeit auch inhaltliche Änderungen bzw. Streichungen von Textpassagen, die gerade nicht opportun erschienen, so strich er im Roman „Zwei Gefangene“ von Lajos Zilahy (4. Auflage 1940) eine Passage über die russische Revolution⁵¹.

Ab März 1940 trat Landgrebe als Gesellschafter in die „Wiener Autorundfahrten Landgrebe & Söhne“ ein, die „Austrobus“ war aus der Firma ausgeschieden⁵².

Kriegsberichterstatter

Landgrebe wurde im September 1940 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und diente ab 1941 als Kriegsberichter in einer Propagandakompanie⁵³. Er wurde zunächst an der russischen Front, später in Afrika eingesetzt. Als Kriegsberichterstatter schrieb er von der Ostfront u. a. über das „Ende der Panzer-Elite-Division ‚Timoschenko‘“⁵⁴, über den Einsatz der Pioniere⁵⁵ oder in einer atypischen Schilderung über die Stille an der Ostfront unter dem Titel „Die stumme Front. Das andere Gesicht des Krieges im Osten“⁵⁶. In einem Bericht für den „Völkischen Beobachter“ vom September 1942 operierte Landgrebe mit rassistischen antislawischen Stereotypen: „Als wir vor 14 Monaten in dieses fremde Land stießen, als die Spitzen unserer schnellen Truppen, die Vorausabteilungen mit Panzern und Kradschützen ihre Nadeln vortrieben in das Fleisch des drohenden Kolosses, der wie ein böses Ungeheuer sich anschickte, den Garten Europas zu zertrampeln – da standen wir vor den fremdesten Bildern unseres Soldatenlebens. Aus stumpfen Gesichtern, hinter breiten Backenknochen hervor sah uns eine Wildheit an, die hinter Vierlingsmaschinengewehren lauernd auf uns blickte oder stumm in ausgebrannten Kampfwagen hockte als toter Wegweiser in die Fremde.“⁵⁷

Weiterhin wurden literarische Texte von Landgrebe von 1940 bis 1944 im „Neuen Wiener Tagblatt“ und im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht, oftmals auch mit Kriegsbezug⁵⁸.

1943 geriet er in US-amerikanische Gefangenschaft, er wurde ins Camp Concordia in Kansas, USA gebracht, wo er auch an „Reeducation“-Programmen teilnehmen musste⁵⁹.

Entnazifizierung

Nach seiner Freilassung aus US-amerikanischer Kriegsgefangenschaft 1946 kehrte Landgrebe nicht nach Wien zurück, sondern ließ sich in Bad Aussee nieder. Dort registrierte er sich 1946 lediglich als Parteianwärter von März 1938 bis September 1940 sowie als NSKK-Mitglied und suchte um Abstandnahme von der Registrierung an⁶⁰.

Im Zuge der „Reinigung des österreichischen Buchhandels“ wurde Landgrebe als einer jener Autoren genannt, deren Werke nicht weiter verbreitet werden sollten⁶¹. Das „Neue Österreich“ schrieb, dass „Erich Landgrebe (...) und andere auf eine weitere Verbreitung ihrer infizierten Musenkinder in Österreich verzichten müssen.“⁶² Landgrebe war nun als Maler aktiv, stellte u. a. 1946 und 1947 im Salzburger Künstlerhaus aus⁶³. Seine Beteiligung an der Ausstellung „Kunst und Handwerk im Ausseer Land“ im Kurhaus Bad Aussee 1946 wurde auch in der „Wiener Zeitung“ vermerkt, er sei Teil des Altausseerkreises⁶⁴.

Die Berichte über seine künstlerische Tätigkeit führten schließlich zu Ermittlungen, da eine über Landgrebes NS-Aktivitäten informierte Person sich an die Redaktion der „Wiener Zeitung“ wandte, über seine illegale Betätigung für die NSDAP und seine Rolle als kommissarischer Verwalter berichtete und sogar in den Raum stellte, er habe eine „Judenwohnung“ „arisiert“. „Er rückte freiwillig zur Wehrmacht ein und gebärdete sich stets als Obernazi. Er trug stets das Parteiabzeichen und versah den Dienst bei der Wehrmacht als Sonderführer in der Propagandakompanie“. Der Schreiber, der offenbar einen Decknamen angegeben hatte, empörte sich, dass sich Landgrebe nunmehr „in Oberösterreich als ‚guter Österreicher‘“ ausbebe. Landgrebe halte sich in Bad Aussee auf, weil er sich nicht nach Wien zurücktraue, da „er befürchtet, daß er als bekannter Judengegner und überzeugter, fanatischer Nazi, der er 100%ig war, gewisse[n] Unannehmlichkeiten ausgesetzt wäre“⁶⁵.

Erste Erhebungen der Polizeidirektion Wien ergaben neben seiner Parteimitgliedschaft und seinem Einsatz als kommissarischer Verwalter, dass Landgrebe in seinem früheren Wohnhaus „als begeisterter Nationalsozialist bekannt ist[,] welcher jederzeit für dieses

Regime eintrat“. Seine letzte Wiener Adresse in der Bernbrunnungasse 25 [im Dezember 1938 in Stuttgarterstraße umbenannt, seit 1946 Münichreiterstraße; Anm. d. Verf.] hatte er kurz nach dem „Anschluß“ in der ersten Aprilhälfte 1938 bezogen⁶⁶. Die Staatsanwaltschaft Linz leitete daraufhin die Voruntersuchung wegen des Verdachts der Falschregistrierung, der illegalen Betätigung für die NSDAP und der „Arisierung“ ein⁶⁷.

Landgrebe stellte gegenüber der Gendarmerie Bad Aussee und dem Bezirksgericht Bad Ischl in Abrede, sich illegal betätigt zu haben, es habe sich bei der polizeilichen Untersuchung 1936 herausgestellt, dass er „völlig unschuldig war“⁶⁸, es habe „keinerlei gerichtliches Nachspiel“⁶⁹ für ihn gegeben, was auch der Wahrheit entsprach, allerdings war die Untersuchung gegen ihn nur eingestellt worden, weil er – wie oben ausgeführt – nicht zu den führenden Köpfen der NS-Kulturvereinigung gehörte⁷⁰. Seine Beauftragung mit der Liquidation der Firmen Löwit und Mejstrik sei wegen seiner Bekanntschaft mit dem Propagandaamt Wien erfolgt, er habe diese angenommen, weil er sich „seit jeher für das Verlagswesen interessierte“, es habe sich aber um keine „Arisierung“ gehandelt. Weiters bestritt Landgrebe, sich je in der NSDAP engagiert zu haben, er habe sich auch „weder als Maler noch als Schriftsteller jemals politischen Themen gewidmet“⁷¹. Auch Landgrebes Rolle beim Zsolnay-Verlag wurde von der Polizei untersucht⁷², nicht jedoch der Vorwurf, er habe eine „Judenwohnung“ übernommen, dieses Thema kam auch in seinen Einvernahmen nicht zur Sprache⁷³. Da Landgrebe in seinen Rollen bei Löwit bzw. Zsolnay tatsächlich kein „Arisieur“ im Sinne des Gesetzes war, stellte die Staatsanwaltschaft das Verfahren im Dezember 1949 ein⁷⁴, was hinsichtlich Landgrebes offensichtlich falscher Angaben bei der Registrierung überraschend sein mag, zu diesem Zeitpunkt jedoch der Praxis der Volksgerichte entsprach.

Nachkriegszeit

1948 erschien Landgrebes in Kriegsgefangenschaft entstandener Roman „Von Dimitrowsk nach Dimitrowsk“⁷⁵. Die Beteiligung eines Werkes von Landgrebe mit Papier führte zu einer öffentlichen Kontroverse, ob es nicht eher angebracht wäre, jüdische Autoren bevorzugt zu verlegen. Landgrebes Verleger Wilhelm Kubie schrieb, wie das „Neue Österreich“ zitierte, an den Schriftstellerverband, er könne sich „nicht dazu entschließen, meinen Autor Leo Perutz, der als Emigrant in Jerusalem lebt, nach anderen Gesichtspunkten zu beurteilen als den

Autor Erich Landgrebe, der nach dreijähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt ist. Dieser – jünger, sich selbst irrend, dann getäuscht, vielfältig betrogen, in den Jahren des Leids jedoch geläutert und nun einer rastlosen Arbeit bei kärglichem Brot hingegeben, hat ein Bekenntnis abgelegt, das nicht nur echt, sondern auch hinreißend ist.“ Nach Ansicht des „Neuen Österreich“ sollten hingegen „die Bücher jener Schriftsteller bevorzugt mit Papier bedacht und zuerst gedruckt werden, die durch sieben Jahre hindurch zum Schweigen verurteilt waren, in jenen Jahren eben, da Erich Landgrebe und Bruno Brehm angesehen Mitglieder der nationalsozialistischen Reichsschrifttumskammer waren.“⁷⁶

Edwin Rollett, Präsident des demokratischen Schriftstellerverbandes, replizierte seinerseits auf den Brief von Kubie in einem in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten offenen Brief, in dem er auf Landgrebes NSDAP-Mitgliedschaft und seine Rolle beim Zsolnay-Verlag hinwies. Über seine angebliche Läuterung sei nichts bekannt. „Der anfängliche Irrtum hat aber jedenfalls zu einer Betätigung in der NS-Kulturgemeinschaft während der Verbotszeit und später im Herbst 1939 dahin geführt, daß sich Pg. Landgrebe durch die Reichsschrifttumskammer in Berlin um einen ‚reichsverbürgten Kredit‘ zur Erwerbung des Zsolnay-Verlages intensiv bemüht hat. (...) Zur gleichen Zeit war Herr Landgrebe auch der Liquidator des Löwit-Verlages, dessen Besitzer nach Polen verschleppt worden war. – Ich bin nun der Ansicht, daß ein so weitgehender Irrtum doch einer genauen Untersuchung bedarf.“⁷⁷

Landgrebes Rehabilitation in Schriftstellerkreisen ließ also noch auf sich warten. 1957/58 wurden erstmals wieder ehemalige Nationalsozialisten in den P.E.N.-Club aufgenommen, wobei sich dessen Vizepräsident Kurt Frieberger laut Roman Roček „ausgerechnet für Erich Landgrebe, dem nachgesagt wird, er habe die Redaktionen seinerzeit prinzipiell nur mit SA-Stiefeln [Hinweise auf eine SA-Mitgliedschaft Landgrebes liegen nicht vor; Anm. d. Verf.] betreten“, eingesetzt habe. Dessen Aufnahme wurde vom Vorstand jedoch mit zwölf zu zwei Stimmen abgelehnt⁷⁸. Auch um subventionsgebenden Institutionen entgegenzukommen, sah sich der P.E.N. Club dann aber in den 1960er Jahren dazu „genötigt“, auch Landgrebe aufzunehmen⁷⁹.

1952 übersiedelte Erich Landgrebe nach Salzburg-Elsbethen und war wieder hauptsächlich als Schriftsteller tätig, wurde Österreich-Lektor des Sigbert Mohn-Verlages, Autor, Berater, Juror bei der Österreichischen Jugendkulturwoche. Er wurde mehrfach geehrt, 1972 mit

dem Ehrenbecher des Landes Salzburg, 1974 mit dem Professorentitel, 1978 mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Salzburg und 1978 mit dem Ring der Stadt Salzburg. Landgrebe verstarb am 25. Juni 1979 in Salzburg⁸⁰.

Straßenbenennung

Am 26. Juli 1983 beriet der Straßenbenennungsunterausschuss eine Reihe von Neu- bzw. Umbenennungen im Stadtgebiet, darunter fielen die Namen für „vier neue Straßenzüge in Leopoldskron, nördlich der Hammerauerstraße (...). Bei einem Lokalaugenschein (...) wurde festgestellt, daß es sich um ein Wald- und Mooregebiet handelt, in dem eine Reihe von Siedlungshäusern bereits steht bzw. im Entstehen begriffen ist. Diese Straßenzüge würden sich nach Auffassung des Amtes sehr gut zur Benennung nach Dichtern eignen“⁸¹, so das Kulturamt in seinem Amtsbericht vom 27. Juli 1983, wobei nicht ausgeführt wurde, warum sich gerade dieses moorastige Gebiet für die „Benennung nach Dichtern“ eigne⁸². Die vier Vorschläge schienen eher willkürlich herausgegriffen und keinen inneren Zusammenhang gehabt zu haben, denn neben dem im gesamten deutschsprachigen Raum bekannten Adalbert Stifter (1805–1868) wurden mit Franz Nabl (1883–1974), Erich Langrebe (1908–1979) und Pert Peternell (1909–1970) jüngere Literaten angeführt. Franz Nabl wies zudem keine Salzburg-Bezüge auf, er wurde wegen seines 100. Geburtstages ins Spiel gebracht. Bei der Sitzung des Kulturausschusses, bei der der Amtsvorschlag erörtert wurde, bat Bürgermeister Dipl.-Ing. Josef Reschen „um Zurückstellung mehrerer Vorschläge“, darunter auch Franz Nabl. Der Ausschuss beschloss jedoch alle vier vorgeschlagenen Schriftsteller, ebenso der Stadtsenat⁸³. Der Gemeinderat der Stadt Salzburg segnete die Benennung der „Erich-Landgrebe-Straße“ in seiner Sitzung vom 16. September 1983 einstimmig (14 SPÖ, 11 ÖVP, 6 bzw. 7 Bürgerliste, 5 FPÖ) ab⁸⁴.

Quellen und Literatur

Stadtarchiv Salzburg, Kulturamt, Ordner Straßenbenennungen 1983–1986.

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Bundeskanzleramt-Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Kt. 5192, Zl. 301.843/1936, NS Kulturgemeinde.

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Finanzen, Vermögensverkehrsstelle, Kt. 306, H 5493.

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Bundesministerium für Inneres, Zivilakten NS-Zeit, Gauakt 189.811.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, 2.7.1.4. K1- Kartei zu den „Gauakten“, Erich Landgrebe.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, 2.5.1.4.K11, Meldezettel Erich Landgrebe.

Oberösterreichisches Landesarchiv, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe.

Bundesarchiv Berlin R 9361-V (Reichskulturkammer)/7533, Akte Erich Landgrebe.

Bundesarchiv Berlin, R 9361-IX (NSDAP-Gaukartei)/24601397: Mitgliedskarte Erich Landgrebe.

Periodika

Agrarische Post.

Badener Zeitung.

Banater Deutsche Zeitung.

Das Kleine Blatt.

Das Kleine Volksblatt.

Der Landbote.

Der Wiener Tag.

Freie Stimmen.

Illustrierte Kronen Zeitung.

Innviertler Heimatblatt.

Kleine Volks-Zeitung.

Neues Österreich.

Neues Wiener Journal.

Neues Wiener Tagblatt.

Oberösterreichische Nachrichten.

Oesterreichische Buchhändler-Correspondenz.

Radio Wien.

Salzburger Nachrichten.

Salzburger Tagblatt.

Salzburger Volksblatt.

Völkischer Beobachter.

Wiener Adreßbuch. Lehmanns Wohnungsanzeiger.

Wiener Neueste Nachrichten.

Wiener Zeitung.

ULRIKE FELBER, PETER MELICHAR, MARKUS PRILLER, BERTHOLD UNFRIED und FRITZ WEBER,

Eigentumsänderungen in der österreichischen Industrie 1938–1945. Teil 2: Branchen und Falldarstellungen: Textilindustrie, Schuhindustrie, Ledererzeugende Industrie, Papier und Holz, Lebensmittel und Zuckerindustrie (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission 10/2), Wien–München 2004.

MURRAY G. HALL, Der Paul-Zsolnay-Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 45), Tübingen 1994.

ADOLF HASLINGER und HILDEMAR HOLL, Briefe an Erich Landgrebe, aus dem Nachlass (Schriftenreihe des Salzburg Museums 20), Salzburg 2008.

ERICH LANDGREBE, Peter Halandt, Berlin–Wien–Leipzig 1937.

ERICH LANDGREBE, Heimkehr nach Deutschland 1932, in: BUND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER ÖSTERREICHS (Hg.), Bekenntnisbuch österreichischer Dichter, Wien 1938, S. 60.

KARL MÜLLER, Die Vernichtung des „undeutschen“ Geistes. Theater und Literatur im Dienste des Nationalsozialismus, in: Sabine Veits-Falk und Ernst Hanisch (Hg.), Herrschaft und Kultur. Instrumentalisierung – Anpassung – Resistenz (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 4 / Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 37), Salzburg 2013, S. 400–459.

ROMAN ROČEK, Glanz und Elend des P.E.N. Biographie eines literarischen Clubs, Wien 2000.

ADALBERT SCHMIDT, „Landgrebe, Erich“, in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 501 f.

Personensuche Mayer Präger, URL:

<https://www.doew.at/personensuche?firstname=Mayer&lastname=Pr%C3%A4ger&shoah=1&lang=de> (3. 11. 2020).

Biografie Erich Landgrebe, URL:

<https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/119-erich-landgrebe/biografie-landgrebe/> (3. 11. 2020).

Findbuch für Opfer des Nationalsozialismus, URL: <https://www.findbuch.at> (3. 11. 2020).

¹ Vgl. Bundesarchiv Berlin (in der Folge: BArch), R 9361-V (Reichskulturkammer)/7533, Akte Erich Landgrebe: Strafregisterauszug, Wien, 27. 12. 1938, Fragebogen zum Beitrittsgesuch, Wien, 21. 7. 1938 und Abstammungsnachweis; ADALBERT SCHMIDT, „Landgrebe, Erich“, in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 501 f.

Max Landgrebe, geb. 26. Februar 1873 in Wien, gest. 1943, evangelisch; Auguste, geb. Nawrath, geb. 16. März 1873 in Wien, gest. 1926, römisch-katholisch; Margret Schmitt, geb. 10. November 1917, katholisch, dann evangelisch; Dipl.-Ing. Franz Xaver Adolf Schmitt, geb. 28. April 1887 in Rehberg bei Krems.

² Vgl. SCHMIDT, Landgrebe (wie Anm. 1), S. 501 f.; Biografie Erich Landgrebe, URL: <https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/119-erich-landgrebe/biografie-landgrebe/> (3. 11. 2020).

³ Vgl. BArch, R 9361-V/7533, Lebenslauf Landgrebe, 2. 8. 1938.

⁴ Vgl. SCHMIDT, Landgrebe (wie Anm. 1), S. 501 f.; Biografie Erich Landgrebe, URL: <https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/119-erich-landgrebe/biografie-landgrebe/> (3. 11. 2020).

⁵ Vgl. BArch, R 9361-V/7533, Lebenslauf Landgrebe, 2. 8. 1938.

⁶ BArch, R 9361-V/7533, Lebenslauf Landgrebe, 2. 8. 1938.

⁷ Vgl. SCHMIDT, Landgrebe (wie Anm. 1), S. 501 f.; Biografie Erich Landgrebe, URL: <https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/119-erich-landgrebe/biografie-landgrebe/> (3. 11. 2020).

⁸ BArch, R 9361-V/7533, Fragebogen zum Beitrittsgesuch, Wien, 21. 7. 1938.

⁹ Vgl. Radio Wien (Heft 9), 22. 11. 1935, S. 4 f.

- ¹⁰ Vgl. Radio Wien (Heft 44), 30. 7. 1937, S. 4 f.
- ¹¹ Vgl. Der Wiener Tag, 15. 2. 1936, S. 8.
- ¹² Vgl. Der Wiener Tag, 5. 3. 1937, S. 9.
- ¹³ Vgl. Salzburger Volksblatt (in der Folge: SVB), 26. 2. 1937, S. 5 f.; 27. 3. 1937, S. 15 f.; 26. 5. 1937, S. 6 f.
- ¹⁴ Vgl. Der Wiener Tag, 5. 12. 1937, S. 12; SVB, 7. 12. 1937, S. 8; Freie Stimmen, 7. 12. 1937, S. 8.
- ¹⁵ Vgl. Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Bundeskanzleramt-Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit (in der Folge: ÖStA, AdR, BKA-I, GDfdöS), Kt. 5192, Zl. 301.843/1936, NS Kulturgemeinde, Arrestantenverzeichnis. Insgesamt 35 Personen wurden im Zusammenhang mit den Erhebungen um die „NS-Kulturgemeinde“ zwischen 29. April und 16. Mai 1936 verhaftet bzw. angehalten.
- ¹⁶ Kleine Volks-Zeitung, 8. 5. 1936, S. 1.
- ¹⁷ ÖStA, AdR, BKA-I, GDfdöS, Kt. 5192, Zl. 301.843/1936, NS Kulturgemeinde, BPDion Wien an BKA, 1.6.1936. Vgl. auch MURRAY G. HALL, Der Paul-Zsolnay-Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 45), Tübingen 1994, S. 199.
- ¹⁸ SVB, 12. 5. 1936, S. 4.
- ¹⁹ BArch, R 9361-V/7533, Fragebogen zum Beitritts-gesuch, Wien, 21. 7. 1938.
- ²⁰ BArch, R 9361-IX (NSDAP-Gaukartei)/24601397: Mitgliedskarte Erich Landgrebe.
- ²¹ Vgl. Wiener Stadt- und Landesarchiv (in der Folge: WStLA), 2.7.1.4. K1- Kartei zu den „Gauakten“, Erich Landgrebe.
- ²² ÖStA, AdR, Bundesministerium für Inneres, Zivilakten NS-Zeit, Gauakt (in der Folge: BMI, ZNsZ, GA) 189.811, Politische Beurteilung Gauleitung Wien, 26.8.1938.
- ²³ BArch, R 9361-V/7533, Stellungnahme Landesleiter Österreich der RSK, Wien, 5. 11. 1938.
- ²⁴ Neues Wiener Tagblatt, 3. 4. 1938, S. 12.
- ²⁵ KARL MÜLLER, Die Vernichtung des „undeutschen“ Geistes. Theater und Literatur im Dienste des Nationalsozialismus, in: SABINE VEITS-FALK und ERNST HANISCH (Hg.), Herrschaft und Kultur. Instrumentalisierung – Anpassung – Resistenz (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 4 / Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 37), Salzburg 2013, S. 400–459, hier S. 421 f.;
- ²⁶ ERICH LANDGREBE, Heimkehr nach Deutschland 1932, in: BUND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER ÖSTERREICHS (Hg.), Bekenntnisbuch österreichischer Dichter, Wien 1938, S. 60; Vgl. ERICH LANDGREBE, Peter Halandt, Berlin–Wien–Leipzig 1937.
- ²⁷ Vgl. Wiener Neueste Nachrichten, 10. 4. 1938, S. 25 f.; Kleine-Volkszeitung, 17. 4. 1938, S. 15; Neues Wiener Journal, 17. 4. 1938, S. 9; Neues Wiener Tagblatt, 5. 6. 1938, S. 38; Wiener Neueste Nachrichten, 5. 6. 1938, S. 18–20; Neues Wiener Journal, 19. 6. 1938, S. 16; Wiener Neueste Nachrichten, 26. 6. 1938, S. 17 f.; Neues Wiener Journal, 26. 6. 1938, S. 17; Neues Wiener Journal, 17. 7. 1938, S. 8; Neues Wiener Tagblatt, 13. 11. 1938, S. 26; Neues Wiener Tagblatt, 25. 12. 1938, S. 39 f.
- ²⁸ Vgl. BArch, R 9361-V/7533, Fragebogen zum Beitritts-gesuch, Wien, 21. 7. 1938.
- ²⁹ Vgl. Das Kleine Volksblatt 19. 9. 1938, S. 12; Kleine Volkszeitung, 24. 11. 1938, S. 14; Das Kleine Blatt, 30. 12. 1938, Beilage S. 24.
- ³⁰ Vgl. Illustrierte Kronen Zeitung, 19. 10. 1938, S. 9.
- ³¹ Vgl. Völkischer Beobachter, 24. 2. 1939, S. 7; Kleine Volks-Zeitung, 5. 3. 1939, S. 25.
- ³² Vgl. Das kleine Volksblatt 25. 1. 1939, S. 13.
- ³³ Neues Wiener Tagblatt, 14. 5. 1939, S. 33 f; Vgl. Radio Wien, 13. 5. 1939, S. 27.
- ³⁴ Völkischer Beobachter, 7. 12. 1938, S. 7.
- ³⁵ Neues Wiener Tagblatt, 29. 1. 1940, S. 4.
- ³⁶ Vgl. HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 471; ULRIKE FELBER, PETER MELICHAR, MARKUS PRILLER, BERTHOLD UNFRIED und FRITZ WEBER, Eigentumsänderungen in der österreichischen Industrie 1938–1945. Teil 2: Branchen und Falldarstellungen: Textilindustrie, Schuhindustrie, Ledererzeugende Industrie, Papier und Holz, Lebensmittel und Zuckerindustrie (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission 10/2), Wien–München 2004, S. 521. Mayer Präger kam laut Opferdatenbank des Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstandes am 3. November 1942 in Auschwitz ums Leben. Personensuche Mayer Präger, URL: <https://www.doew.at/personensuche?firstname=Mayer&lastname=Pr%C3%A4ger&shoah=1&lang=de> (3. 11. 2020).
- ³⁷ ÖStA, AdR, Finanzen, Vermögensverkehrsstelle (in der Folge: VVSt), Kt. 306, H 5493, Erich Landgrebe an Staatskommissär der Privatwirtschaft, Wien, 31. 8. 1938.
- ³⁸ ÖStA, AdR, BMI, ZNsZ, Gauakten, GA 189.811, Kreis-Wirtschaftsamt VI an die Prüf-stelle für komm. Verwalter, Wien, 2. 9. 1938.
- ³⁹ ÖStA, AdR, Finanzen, VVSt, Kt. 306, H 5493, Bericht von Erich Landgrebe, Wien, 5. 9. 1938.
- ⁴⁰ Vgl. FELBER u. a., Eigentumsänderungen (wie Anm. 36), S. 521.

-
- ⁴¹ Völkischer Beobachter, 23. 2. 1941, S.21; Oberösterreichisches Landesarchiv (in der Folge: OÖLA), Volksgericht, VgVr 7616/47, Akt Erich Landgrebe: Landesgericht Wien, Zeuge Alfred Schebesta, Wien, 17. 8. 1949.
- ⁴² HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 678 f.
- ⁴³ HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 678.
- ⁴⁴ HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 471.
- ⁴⁵ HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 685.
- ⁴⁶ Wiener Zeitung, 7. 3. 1948, S. 3.
- ⁴⁷ Vgl. HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 687.
- ⁴⁸ Vgl. HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 699–701.
- ⁴⁹ HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 700.
- ⁵⁰ Vgl. HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 473.
- ⁵¹ Vgl. HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 559.
- ⁵² Vgl. Völkischer Beobachter, 24. 3. 1940, S. 17.
- ⁵³ Vgl. ÖStA, AdR, BMI, ZNsZ, GA 189.811, Beurteilung NSDAP-Ortsgruppe Speising, Wien, 4. 7. 1941; OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe, Erhebung der Bundespolizeidirektion Wien, Wien, 18. 10. 1947.
- ⁵⁴ Vgl. Badener Zeitung, 18. 10. 1941, S. 1; Innviertler Heimatblatt, 17. 10. 1941, S. 3.
- ⁵⁵ Vgl. Der Landbote, 15. 8. 1942, S. 11.
- ⁵⁶ Vgl. Der Landbote, 3. 4. 1943, S. 11; Agrarische Post, 3. 4. 1943, S. 11; Banater Deutsche Zeitung, 13. 3. 1943, S. 4.
- ⁵⁷ Völkischer Beobachter, 11. 9. 1942, S. 4.
- ⁵⁸ Vgl. Völkischer Beobachter, 9. 4. 1940, S. 5; 25. 12. 1941, S. 6; 12. 4. 1942, S. 4; 16. 4. 1942, S. 3; 10. 7. 1942, S. 3; 23. 8. 1942, S. 4; 25. 12. 1942, S. 8; 7. 3. 1943, S. 4; 11. 12. 1943, S. 4; 15. 12. 1943, S. 4; 25. 12. 1943, S. 3; 10. 3. 1944, S. 4; 19. 5. 1944, S. 4.
- ⁵⁹ Vgl. SCHMIDT, Landgrebe (wie Anm. 1), S. 501 f.; ADOLF HASLINGER und HILDEMAR HOLL, Briefe an Erich Landgrebe, aus dem Nachlass, Salzburg 2008, S. 54.
- ⁶⁰ Vgl. OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe, Meldeblatt zur NS-Registrierung, Bad Aussee, 10. 5. 1946.
- ⁶¹ Salzburger Tagblatt, 22. 1. 1946, S. 7.
- ⁶² Neues Österreich, 18. 1. 1946, S. 7.
- ⁶³ Vgl. Salzburger Nachrichten (in der Folge: SN), 27. 8. 1946, S. 6; 23. 8. 1947, S. 3.
- ⁶⁴ Vgl. Wiener Zeitung, 3. 9. 1946, S. 2.
- ⁶⁵ OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe, „Michael Dahn“ an Wiener Zeitung, 16.8.1947.
- ⁶⁶ OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Erhebung der Bundespolizeidirektion Wien, Wien, 18. 10. 1947; WStLA, 2.5.1.4.K11, Meldezettel Erich Landgrebe.
- ⁶⁷ OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Verfügungsbogen, Einleitung der Voruntersuchung, Linz, 31. 10. 1947.
- ⁶⁸ OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Einvernahme Erich Landgrebe Gendarmerieposten Bad Aussee, Bad Aussee, 25. 10. 1947.
- ⁶⁹ OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Vernehmung Erich Landgrebe am Bezirksgericht Bad Ischl, Bad Ischl, 5. 3. 1948.
- ⁷⁰ Vgl. ÖStA, AdR, BKA-I, GDfdöS, Kt. 5192, Zl. 301.843/1936, NS Kulturgemeinde, Bundespolizeidirektion Wien an das Bundeskanzleramt, Wien, 1. 6. 1936. Vgl. HALL, Paul-Zsolnay-Verlag (wie Anm. 17), S. 199.
- ⁷¹ OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Vernehmung Erich Landgrebe am Bezirksgericht Bad Ischl, Bad Ischl, 5. 3. 1948.
- ⁷² Vgl. OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Erhebung der Bundespolizeidirektion Wien, Wien, 3. 6. 1948.
- ⁷³ Zu den laut Adressenverzeichnissen 1939 und 1940 gegenüber 1938 nicht mehr als Bewohner des Hauses Bernbrunnngasse 25 bzw. Stuttgarterstraße 25 angeführten Personen konnten im Findbuch für Opfer des Nationalsozialismus [URL: <https://www.findbuch.at>] und in der Opferdatenbank des Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstandes keine Hinweise auf Wohnungsentzug gefunden werden. Vgl. Wiener Adreßbuch. Lehmanns Wohnungsanzeiger 1938, Band 2, Wien 1938, S. 756; Wiener Adreßbuch. Lehmanns Wohnungsanzeiger 1939, Band 2, Wien 1939, S. 722; Wiener Adreßbuch. Lehmanns Wohnungsanzeiger 1940, Band 2, Wien 1938, S. 739.
- ⁷⁴ Vgl. OÖLA, Volksgericht, VgVr 7616/47, Landgrebe: Staatsanwaltschaft an Untersuchungsrichter, Linz, 13. 12. 1949 und Verfügungsbogen, Staatsanwaltschaft Linz an Landesgericht Linz, Linz, 27. 12. 1949.
- ⁷⁵ Vgl. Oberösterreichische Nachrichten, 16. 7.1948, S. 4; Oesterreichische Buchhändler-Correspondenz, 15. 1. 1948, S. 24.
- ⁷⁶ Neues Österreich, 21. 2. 1948, S. 1 f.

⁷⁷ Wiener Zeitung, 7. 3. 1948, S. 3; Vgl. ROMAN ROČEK, Glanz und Elend des P.E.N. Biographie eines literarischen Clubs, Wien 2000, S. 271.

⁷⁸ ROČEK, P.E.N. (wie Anm. 78), S. 372.

⁷⁹ Vgl. ROČEK, P.E.N. (wie Anm. 78), S. 534.

⁸⁰ Vgl. HASLINGER/HOLL, Briefe (wie Anm. 60), S. 55; Biografie Erich Landgrebe, URL: <https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/119-erich-landgrebe/biografie-landgrebe/> (3. 11. 2020).

⁸¹ Magistratsabteilung II, Amtsbericht, Salzburg, 27. 7. 1983, aus: Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg, Rathaus, 2. Stock, großer Sitzungssaal, Verhandlungsschrift über die öffentliche Sitzung am Freitag, dem 16.9.1983, Beginn: 9.00 Uhr (8. Sitzung des Jahres und 10. Sitzung der Amtsperiode), in: 4 öffentl. Gemeinderat 16.9.–6.10.1983 (Band 622), Beilage 19, S. 4.

⁸² In den Unterlagen des Kulturamtes findet sich im entsprechenden Ordner lediglich ein Programm zur Ausstellung „Erich Landgrebe. Wolken, Meer und Bäume – Aquarelle und Zeichnungen aus früheren Jahren“ im Museumspavillon im Jänner 1978. Vgl. Stadtarchiv Salzburg, Kulturamt, Ordner Straßenbenennungen 1983–1986.

⁸³ Betreff: 7. Sitzung des Kultur-, Sport- und Fremdenverkehrsausschusses (II) am 4. August 1983, Verhandlungsschrift, in: nichtöffentl. Kultur-, Sport- und Fremdenverkehrs. 1.2.–2.12.1983 (Band 638), S. 2; Stadtsenat, Schloß Mirabell, Zimmer 200, II. Stock, Verhandlungsschrift über die Sitzung vom Montag, dem 12. Sept. 1983, Beginn: 14.30 Uhr (21. Sitzung des Jahres und 24. Sitzung der Amtsperiode), in: 8 Senat 29.8.1983 (Band 632), S. 7 f.

⁸⁴ Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg, Rathaus, 2. Stock, großer Sitzungssaal, Verhandlungsschrift über die öffentliche Sitzung vom Freitag, dem 17.9.1983, Beginn: 9.00 Uhr (8. Sitzung des Jahres und 10. Sitzung der Amtsperiode), S. 6 f.

Zitiervorschlag:

SIEGFRIED GÖLLNER, Erich Landgrebe, in: Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus. Biografische Recherchen zu NS-belasteten Straßennamen der Stadt Salzburg. URL: <https://www.stadt-salzburg.at/ns-projekt/ns-strassennamen/dipl-kfm-erich-landgrebe>. Version 1 – 3. 11. 2020.